



Drei Plattenspieler der
400-Mark-Klasse

Die Welt ist doch eine Scheibe!

Gerade im Klassik-Bereich gibt es unschätzbare Kostbarkeiten auf Vinyl, die wohl niemals auf CD erscheinen werden. Doch es gibt ja gottlob auch noch echte Plattenspieler! Analog-Fan

Tom Frantzen hat für Sie drei preiswerten Exemplaren auf den Zahn gefühlt.

Es geht wieder aufwärts mit Analog-Drehern. Erstmals seit Jahren kontinuierlichen Rückgangs, so ein Dual-Mitarbeiter, ziehen die Verkaufszahlen bei Plattenspielern wieder an.

Mehrere Modelle des Spezialisten sind gar total ausverkauft. Von einer Vinyl-Renaissance zu sprechen wäre zwar übertrieben, aber

eine zaghaft zunehmende Anhängerschar hat offenbar dafür gesorgt, dass – wohlgemerkt, auf niedrigem Stückzahl-Niveau – wieder mehr Platten und in der Folge auch Plattenspieler produziert werden. Dazu haben neben Musikern wie Neil Young, Sheryl Crow, Lou Reed oder Lenny Kravitz, die sich mit der Digitaltech-

nik nie so recht anfreunden konnten, und Büchern wie Nick Hornbys soeben verfilmtem „High Fidelity“ sicher die „scratching“-Discjockeys, aber auch audiophile Klassikliebhaber beigetragen. Diesen sind ihre Vinylschätze absolut heilig und sie stehen der ungleich komfortableren und stetig verbesserten Silberscheibe oft nach wie vor skeptisch gegenüber.

Sicher gehen einige Käufe auch auf das Konto derer, die sich ihre schwarzen Scheiben „noch schnell“ in Silber brennen wollen, um sie in die Digitale Welt mitzunehmen. Für andere aber ist Vinyl eher ein Stück Lebensqualität, so wie ein romantischer Spaziergang, ein prasselndes Kaminfeuer oder ein schottischer Malt Whisky.

Einen vernünftigen Einstieg in die analoge Schallplattenwelt bilden heutzutage rund 400 bis 500 Mark. Mit weniger sollte man es gar nicht erst versuchen, es sei denn auf dem Gebrauchtmarkt. Unsere Testkandidaten von Dual, Pro-Ject und Sony liegen allesamt um diese Preismarke. Und tatsächlich setzen sie alle auf den Riemenantrieb, der sich nach jahrzehntelangem Gerangel als das überlebensfähigste Konzept durchsetzen konnte. Wer hätte das vor 20 Jahren gedacht?

Unbestreitbar sein Vorzug, die auf dem Teller liegende Schallplatte allein durch die indirekte Kraftübertragung mittels eines Antriebsriemens aus Gummi vom Motor und dessen unvermeidlichen Vibrationen und Polrucken zu entkoppeln. Der notwendigerweise sehr exakt gefertigte Riemen läuft dabei in der Regel über einen Pulley auf einen der Übersetzung dienenden Innenteller, während der aufgesetzte Außenteller als – im Idealfall – massebehaftetes Schwungrad der Laufruhe dient und kleinere Abweichungen von der Solldrehzahl durch schwere Massenträgheit nivellieren soll.

Dem Problemkreis Trittschall und Mikrofonie begegnen die drei Probanden recht ähnlich, nämlich mit schwimmend gelagerten Gerätetischen, die beim Japaner Sony,

dem schwersten Testteilnehmer, den solidesten Eindruck machen. Der Pro-Ject weist Kunststofffüße, der Dual einfache Gummifüße auf, die aber allesamt für eine gewisse Entkopplung sorgen sollen. Eine Subchassis-Konstruktion im eigentlichen Sinne ist dies nicht, sie wäre in dieser Preisklasse auch kaum zu bewerkstelligen.

Bei der Messung im Labor zeigte sich denn auch, dass alle drei nicht gut auf Anregungen von außen zu sprechen sind. Im Altbau mit seinen „arbeitenden“ Fußböden sollte man ohnehin eine stabile Wandbefestigung in Angriff nehmen. Wir haben es hier auf

Der Sony macht einen soliden ersten Eindruck

Burg Veynau genauso gemacht und die Plattenspieler an der mehr als meterdicken Mauer gemessen und gehört.

Ohne Zweifel bemerkenswert bequem ist die Vollautomatik des Dual CS 435-1, die dafür sorgt, dass der einmal in Gang gesetzte Spieler selbsttätig den Tonabnehmer in die Anfangsrille absenkt und ihn am Ende der Seite auch wieder „herausholt“. Dem hat der aus Tschechien stammende Pro-Ject Debut auf der Komfortseite wenig entgegenzusetzen. Er verlangt seinem Besitzer gar ab, jedes Mal den Außenteller abzunehmen und den Riemen mittels eines kleinen Schlüssels auf dem Pulley umzulegen, wenn er eine mit 45 Touren laufende (Maxi-)Single hören möchte. Gottlob wird dieser Vorgang heutzutage nicht mehr so oft nötig sein wie in analogen Tagen, als die Single noch verbreitet war.

Sowohl beim Pro-Ject als auch beim Sony will der Tonarm von Hand an die Platte geführt, abgesenkt und am Ende wieder abgehoben werden. Das kann in manchen Momenten des täglichen Lebens ausgesprochen lästig sein

und auch den konservativsten Plattenanhänger zum CD-Spieler greifen lassen.

Dafür vermitteln die beiden manuellen Plattenspieler einen soliden Eindruck und eine vergleichsweise hohe Anfassqualität. Der Tscheche gibt dabei eher den filigranen Feinmechaniker, der Sony PS-LX350 kommt dafür bodenständig und robust daher.

Da kann der Schwarzwälder trotz seiner massiven Holzkonsole nicht ganz mithalten. Dieses Gefühl vermittelt auch ein Blick auf die Plattenteller, wo wir auf der einen Seite zwei recht massige Gesellen vorfinden, während dem

Dual-Drehteil wohl die Flugeigenschaften einer Frisbeescheibe unterstellt werden können. Von der eingangs erwähnten, konstruktiven Ausnutzung eines eventuellen Trä-

heitsmoments bleibt hier jedenfalls nicht viel übrig. Dass man zur Bedämpfung dieses Tellers eine dickere Filzmatte einsetzen musste als etwa beim Pro-Ject, leuchtet sofort ein. Dem Teller des Sony hingegen – mit dicker Gummiauflage – müssen wir leider eine sicht- und fühlbare Unwucht attestieren, die ungeeignet ist, Vertrauen in seine Gleichlaufeigenschaften zu fördern.

In Sachen Tonarm sind die Ansätze grundverschieden. Während Dual und Pro-Ject auf einen geraden und leichten Arm setzen, kommt der Sony mit einem S-förmigen Arm mit abnehmbarer Headshell daher, der zudem deutlich mehr Masse aufweist. Das ist per se keineswegs zu beanstanden, denn für alle Armkonzepte lassen sich Argumente finden.

Neben einer möglichst schwingungsarmen Konstruktion aus geeignetem Material spielt die Abstimmung der Nadelnachgiebigkeit des Tonabnehmersystems eine nicht zu unterschätzende Rolle. Im Zusammenspiel mit dem Tonarm ergibt das Abtastsystem nämlich einen mechanischen

Schwingkreis mit einer Resonanzfrequenz, die idealerweise zwischen acht und zwölf Hertz, also außerhalb des Hörbereichs, liegen sollte. Niedrigere und höhere Resonanzfrequenzen – zu prüfen mit einer geeigneten Testschallplatte – deuten auf inkompatible Arm-Systemkombinationen hin und sind zu vermeiden.

Bei den Tonabnehmern handelt es sich ausschließlich um „Moving Magnet“-Systeme (MM), also solche, die man problemlos an den üblichen Phonoeingang des Verstärkers oder Receivers anschließen kann.

Von den serienmäßigen Systemen erwarteten wir allenfalls „ordentliche Qualität“, wurden jedoch von der Leistung überrascht. Insbesondere Pro-Ject und Sony vermitteln

Der Pro-Ject vermittelt audio-phile Qualitäten

ten ein hohes Maß an ausgewogen seidiger Musikalität, das sie zudem unerwartet souverän zu transportieren vermochten. Dennoch ist hier eine spätere Klängaufwertung möglich, da gerade die Tonarme dieser beiden Kandidaten von den Seriensystemen noch nicht vollständig angereizt werden.

Konzeptionellen Schwächen des Dual steht die mäßige Verarbeitung des Sony gegenüber. So war neben der erwähnten Tellerunwucht die Antiskating-Einstellung wirkungslos und der Hebel für den Tonarmlift so ungünstig platziert, dass man mit den Fingern nur knapp an der Armarretierung vorbeikommt. Sowohl von Dual als auch von Sony hat man schon Besseres zu sehen bekommen. Der Pro-Ject dagegen leistete sich keinen nennenswerten Schnitzer. Er ist gut durchdacht und überzeugt in punkto Material- und Verarbeitungsqualität gleichermaßen. Es ist verblüffend, was zu diesem Preis – auch in Sachen Tonarm – machbar ist.

Vinyl lebt, keine Frage. Wie der Pro-Ject zeigt, sogar in der Einsteigerklasse. Das freut den Analogfreund in mir. Unvorstellbar jedenfalls, dass mein noch sehr kleiner Sohn eines Tages mit einer rund 30 Zentimeter großen schwarzen Scheibe vom Dachstuhl kommt und fragt „Was ist das, Papa?“(!)



Pro-Ject Debut
Preis: ab 360 DM
Garantie: 2 Jahre
Vertrieb: ATR
Tel. 0208/445646



Dual CS-435-1
Preis: ca. 380 DM
Garantie: 1 Jahr
Vertrieb: Schneider
Tel. 08245/51-0



Sony PS-LX 350
Preis: ca. 400 DM
Garantie: 1 Jahr
Vertrieb: Sony
Tel. 0221/5966-0

